Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 12 (1962)

Heft: 2

Buchbesprechung: The Great Experiment. An introduction to the History of the American People [Frank Thistlethwaite]

Autor: Silberschmidt, Max

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

abhängigkeit. Fischer analysiert die rechtliche Struktur der Philippinen in der Übergangszeit und zeigt, wie 1946 dem unabhängig gewordenen Land bestimmte Einschränkungen aufgezwungen werden, die erst 1955 — im Zeichen der internationalen Lage — wegfallen. Vor allem macht er deutlich, daß die Übergangsphase 1934—1946 zwar das Ziel verfolgte, den Philippinen eine wirtschaftliche Umstellung zu erlauben, daß aber die Akte von 1934 und spätere amerikanische Eingriffe einer solchen Umstellung im Wege standen.

Die ausgezeichnete Arbeit, die sich auf die Hearings des amerikanischen Kongresses und die umfangreiche Literatur stützt, entspricht der heutigen Forderung, Kolonialpolitik historisch-unpolemisch, aber doch im Sinne kritischer Selbstprüfung neu zu analysieren, in exemplarischer Weise.

Heidelberg *R. v. Albertini*

FRANK THISTLETHWAITE, *The Great Experiment. An Introduction to the History of the American People.* Cambridge University Press 1961. XIV u. 335 p.

Das Buch des bekannten englischen Amerikanisten ist die Frucht langjährigen Unterrichtes in amerikanischer Geschichte an der Universität Cambridge und soll, nachdem die Geschichte der Vereinigten Staaten seit dem zweiten Weltkrieg an den britischen Hochschulen allgemein als Lehrfach aufgenommen worden ist, den Studierenden als «Einführung» dienen.

Es ist alles andere als ein «Handbuch», Textbook (Lehrbuch) oder sonst ein leicht verdauliches Schulbuch. Es gibt uns eine Vorstellung von dem hohen Stand der Forschung und historiographischen Akribie aus bester britischer Schule. Als Leser denkt sich der Verfasser Engländer und Amerikaner. Es geht ihm darum, die Darstellung der Geschichte der Vereinigten Staaten von unbrauchbaren Schematas zu befreien, von typisch englischen Vorurteilen mit Bezug auf die amerikanische Verfassung (deren föderalistische Struktur in England oft nicht voll erfaßt wird) oder von einer übertrieben ökonomischen Betrachtung, die die sozialgeschichtlichen Faktoren vernachlässigt. — Die Arbeit ist von großer Originalität und wurde bei ihrem ersten Erscheinen (1955) gleich als Meisterleistung erkannt (weshalb sie jetzt als «Volksausgabe» in großer Auflage erscheint).

Das auszeichnende Merkmal von Thistlethwaites Darstellung ist, daß er das Thema der «Wanderung» (Aus-, Einwanderung, Rück- und Binnenwanderung), worüber er selbst einschlägige Spezialarbeiten veröffentlicht hat, zum Leitfaden seiner Studie macht. Er tut es, weil dadurch die Geschichte der Vereinigten Staaten in richtige Beziehung zur europäischen gebracht werden kann und das Phänomen USA politisch-ökonomisch-sozial ein adäquates Relief bekommt: als Entwicklung einer europäischen Filialkultur, die wegen der Besonderheiten amerikanischer Existenz (geographisch-geopolitisch-psychologisch) ihre unterscheidenden Merkmale erhält. Das Buch bietet alle Vorteile eines Werkes, das von einem der besten Kenner der Materie und des Landes geschrieben ist. Durch die enge Bezogenheit

auf Europa bleiben wir stets selbst betroffen und interessiert. Der Verfasser neigt weder zur Apologie noch zur Polemik. Das Buch zeugt von mitfühlendem Verstehen und der Fähigkeit zu lebendiger Auseinandersetzung.

Zürich *Max Silberschmidt*

HELLMUTH GÜNTHER DAHMS, *Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika.* Verlag R. Oldenbourg, München 1953.

Im Anschluß an das oben angezeigte Buch «The Great Experiment» darf ein Hinweis auf das umfassende Werk von H. G. Dahms in der Reihe «Geschichte der Völker und Staaten» nicht fehlen. Es behandelt in drei Teilen «Eine neue Welt», «Einheit und Freiheit», «Aufstieg zur Weltmacht» die Entwicklung vom vorkolumbischen Nordamerika bis zum «verlorenen Frieden» (gemeint ist das Ende des zweiten Weltkrieges), faktisch bis zum Beginn der Präsidentschaft Eisenhowers.

Der Verfasser erweist sich als ein gründlicher Kenner der amerikanischen Quellen und der allgemeinen Literatur. Er legt uns zu seinem Gegenstand eine durch die Mannigfaltigkeit der Aspekte bestechende, in die Probleme eindringende, kritisch wertende und lebendige Darstellung vor. Ein umfangreiches Literaturverzeichnis zum Gesamtthema und zu den einzelnen Kapiteln beschließt den Band, der auch mit einer guten Auswahl von Bildern führender Persönlichkeiten ausgestattet ist.

Nicht befriedigend ist der Schlußteil über die amerikanische Weltmacht. Der Verfasser verfällt hier einer Darstellung, die man nur als polemisch und parteiisch bezeichnen kann; sie zeigt, daß die Wunde «Wilson» und «Roosevelt» noch nicht verheilt ist. Der Autor macht da oft peinliche Äußerungen. Einige Beispiele: Seine Sympathie für die Isolationisten vom America First-Committee verleitet ihn, dem großen Atlantikflugpionier Charles Lindbergh das Prädikat «überragende Persönlichkeit» zuzulegen, während Männer wie der Kriegssekretär Henry Stimson und der Marinesekretär Frank Knox als «aggressive Männer» abgetan werden. Mit Bezug auf Franklin Roosevelts Außenpolitik heißt es: «Noch nie hatte ein Präsident die Amerikaner so wohlberechnend getäuscht. Nie war die Politik der Vereinigten Staaten durchtriebener.» Von deutschen Plänen in Amerika kein Wort! Vielmehr: Roosevelt behauptete, «Amerika sehe furchtbaren Gefahren entgegen... Obwohl sich bald herausstellte, daß Hitler nicht einmal England anzugreifen wagte...».

Leider bedient sich der Verfasser bei der Durchleuchtung der innenpolitischen Situation des zwar sehr beliebten, aber irrigen Mittels, die Propaganda der Gegenpartei als Kriterium der Beurteilung zu nehmen. Die Ernennung Wendell Wilkies zum Kandidaten der Republikaner an Stelle des Isolationisten Taft im Jahre 1940 verstimmt Dahms so sehr, daß er sie als das Werk eines «kleinen Klüngels kalt berechender Berufspolitiker» und als «Falschspielertrick» der Interventionisten auslegt (als ob damit eine Erklärung gegeben wäre).